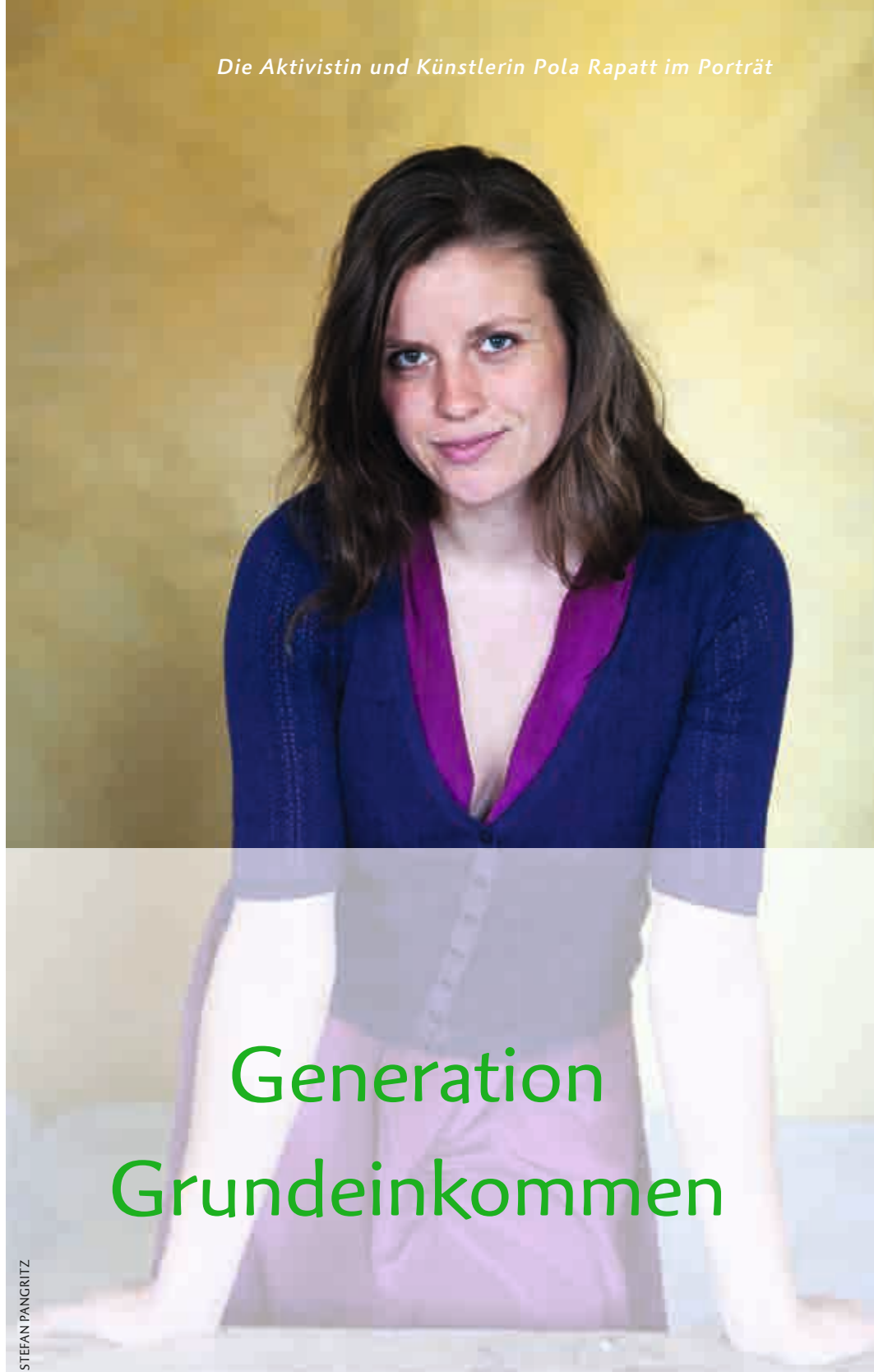


VON GRIET HELLINCKX

Pola Elena Rapatt und ich kennen uns seit fast zehn Jahren. Damals hatte sie gerade Abitur gemacht und kam zum Annener Berg in Witten, um Eurythmie zu studieren. Nun treffen wir uns in Basel im Kaffeehaus des *unternehmen mitte*, ihrem heutigen Lebensmittelpunkt und ihrer Wirkungsstätte. In dem großen belebten Raum trinken wir einen Cappuccino. Ich staune, wie viele Menschen sich an diesem Freitagnachmittag hier eingefunden haben: jung und alt, in Gespräche verwickelt, den Laptop vor der Nase, Zeitung lesend, spielend, genießend – ein großes öffentliches Wohnzimmer. Jeden Tag kommen mehr als tausend Menschen hierher. Auch ohne etwas zu konsumieren darf man sich an diesem Ort aufhalten, der ehemals Hauptsitz der Schweizerischen Volksbank war. Die Schalter in der Halle sind heute verschwunden, aber etwas von dem ehemaligen Reichtum und Prunk ist geblieben: eine wunderbare Glasdecke, Kronleuchter, Ornamente, Marmorböden.

Nachdem wir uns warm geredet haben, zeigt Pola mir freudig und mit einem ge-



Generation Grundeinkommen

STEFAN PANGRITZ

In der Schweiz wurde soeben erfolgreich eine Volksabstimmung zum Thema Grundeinkommen auf den Weg gebracht. Ein junges Gesicht dieser Bewegung ist die Eurythmistin Pola Rapatt, die im „unternehmen mitte“ in Basel arbeitet. Dort hat sie Griet Hellinckx zum Gespräch über ihre sozialen Ideen getroffen.



„Das 21. Jahrhundert soll die Zeit der humanen Revolution werden – das bedingungslose Grundeinkommen wird nicht nur unsere Arbeitswelt, sondern unser Handeln und Denken verändern.“

wissen stolz die weiteren Etagen des Gebäudes, das eindeutig mehr ist als nur ein beliebtes Kaffeehaus. An diesem „Spielort des Menschlichen“ ist Pola jemand mit Schlüsselgewalt, jemand mit Begeisterung für die vielen Möglichkeiten, jemand mit Visionen für die Zukunft und dem Willen zur Veränderung. Im Keller ist der Tresorraum in seiner alten Form erhalten, daneben befindet sich eine kleine Bühne mit Zuschauerraum. Oben gibt es Büros, Praxen, einen Seminarraum, auch Wohnungen und eine Kantine. Dort lassen wir uns nieder und können unser Gespräch ungestört fortsetzen.

SOZIALKUNST INSZENIEREN

Thema Nummer eins ist das Grundeinkommen. In der Schweiz wurde im April 2012 die Volksinitiative „Für ein bedingungsloses Grundeinkommen“ lanciert. 16 Monate später liegen 130.000 Unter-

schriften vor, die am 4. Oktober 2013 bei der Bundeskanzlei in Bern eingereicht werden. Voraussichtlich wird es im Jahr 2016 zur Volksabstimmung kommen.

Pola ist eine der Mitstreiterinnen und hat der Bewegung den Namen gegeben: „Generation Grundeinkommen“. Irgendwann bei den unzähligen Gesprächen zum Thema fiel ihr auf, dass junge Menschen diese Gedanken sehr leicht nachvollziehen können, während Ältere mehr Unverständnis zeigen und Bedenken äußern. Auf der Suche nach den Gründen dafür erkannte Pola: „Es ist die Generation Grundeinkommen. Die vorherige Generation hat die Gedanken entwickelt, die jetzige wird sie umsetzen. Bei der älteren Generation gibt es so viele Menschen, die es wirklich geschafft haben, vierzig Jahre lang, fünf Tage pro Woche, achteinhalb Stunden pro Tag an ihrem Arbeitsplatz durchzuhalten und damit eine Familie zu ernähren. Da gibt es einen großen, be-

rechtigten Stolz darauf. Aber ich gehöre nicht mehr zu denjenigen, die das schaffen, und ich wüsste auch nicht, wozu. Es war eine andere Zeit.“

Wenn man die Zahlen der Jugendarbeitslosigkeit in Süd-Europa sieht und die Prognosen für die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in den kommenden Jahren liest, ist klar, dass wir vor ganz anderen Herausforderungen stehen als die Nachkriegsgeneration. Auf der Website der Initiative heißt es: „Das 21. Jahrhundert soll die Zeit der humanen Revolution werden – das bedingungslose Grundeinkommen wird nicht nur unsere Arbeitswelt, sondern unser Handeln und Denken verändern.“

„Was mich berührt ist, dass es nicht so sehr um Geld geht, sondern um die Selbstermächtigung von jedem, so dass jeder ‚ich‘ sagen kann oder der eigene Weg stärker und klarer wird“, erklärt Pola. „Der Blick ist nicht nach außen gerichtet mit

der Frage ‚was muss ich?‘ sondern nach innen: ‚Was will ich?‘ Diese Arbeit leistet gewissermaßen jeder Pädagoge oder Therapeut, aber das jetzt politisch greifbar zu machen, finde ich unheimlich spannend. Es ist so viel breiter. Es findet nicht nur am Goetheanum oder auf dem Wittener Hügel statt, sondern ist ein wichtiger Impuls überall im ganzen Land. Man sollte irgendwie größer denken.“

Pola bringt die Sache voran. Ihre Erfahrungen mit der Organisation von Eurythmietourneen und ihr Wissen, wie man die Werbetrommel rührt, kommen ihr zugute. Sie will Menschen erreichen, sie zum Denken anregen und sie motivieren, sich zu beteiligen. Inzwischen ist sie Quelle und treibende Kraft für die Volksinitiative. Zur Feier der Halbzeit sprach ausgerechnet sie als Deutsche im Schweizer Bundeshaus. Sie sieht sich selbst trotzdem nicht als Politikerin.

Die Volksinitiative wurde auf ihr Betreiben hin zu einer Art großer Aufführung mit vielen, die sich zu einem Thema in Bewegung setzen, Gespräche initiieren und Unterschriften sammeln in allen Städten des Landes – gelingende Sozialkunst. Sie weiß, wie wichtig es ist, aus allem eine Inszenierung zu machen und dabei alle, die mitmachen sowie das große Ganze im Bewusstsein zu halten. Und sie will Menschen erreichen und berühren – viele Menschen.

EURYTHMIE UND MOBILE CAFÉS

Im Sommer 2013 wurde dank finanzieller Unterstützung von sieben Stiftungen ein lang gehegter Traum Polas war. Mit dem MISTRAL Eurythmie Ensemble war sie drei Wochen lang beim berühmten Theaterfestival in Avignon dabei. In der Off-Reihe führten sie jeden Abend in La Chapelle du Miracle *Die lachende Maske* nach einem Werk von Victor Hugo auf. Das Stück passte perfekt ins Ambiente. Viele Tänzer, Schauspieler, Theaterdirektoren und junge Menschen fanden den Weg in das Theater und waren begeistert und berührt von dem, was sie sahen und erleb-

ten. Auch in der Presse gab es gute Kritiken.

Nebst der Eurythmie und der Volksinitiative verfolgt Pola, die aus einer Familie von Markthändlern stammt, ein Projekt ganz anderer Art: das „Freiluftkaffee“. Seit sie in der Dinslakener Waldorfschule in der 6. Klasse den Umgang mit Atlanten lernte, wollte sie dorthin, wo die Kaffeepflanze wächst. In Kooperation mit dem *unternehmen mitte* bezieht sie ein Einkommen aus den Kaffee-Mobilen, an denen man in Basel draußen auf der Straße den gleichen feinen Kaffee wie im Kaffeehaus bekommt. Es fing an mit einem kleinen klapprigen italienischen Dreiradfahrzeug. Mit 30 km/h tuckert es heute durch die Stadt und ist mit Mühlen, Siebträgermaschine, Kühlschrank und Waschbecken ausgestattet. Jeden Morgen steht es auf dem Marktplatz in Basel. Ein zweites Mobil gibt es seit Juli am Rhein. Es stellte sich bald heraus, dass dieses Gewerbe ein ungewohntes soziales Lernfeld bietet, sowohl im Umgang mit den Kunden wie auch im Bezug auf Lokalpolitik, den Umgang mit Behörden, mit denen Ausnahmegenehmigungen ausgehandelt wurden.

Die Beschäftigung mit Kaffee war es auch, die sie in Januar 2012 nach Nicaragua brachte. Zusammen mit Benjamin Hohlmann, Kaffeeexperte im *unternehmen mitte*, war sie bei der kleinen Kooperative Vicente Talavera zu Besuch, einem ökologischen Fair-Trade-Projekt im Norden des Landes. Nachdem sie für ihre Gäste viele tausende Kaffees gemacht hatte, sah sie nun endlich selbst einmal die Kaffeekirschen und die mühsame Arbeit, in der diese von den Pflückern einzeln gelesen werden und nach einem langen sorgfältigen Prozess den Weg nach Europa antreten. „Eine berührende Erfahrung“, erinnert sich Pola.

FOLGE DER GENERATIONEN

Ein paar Tage vor unserem Gespräch schickte sie mir einen Link zu einem Artikel von März 2013 aus der *Zeit*, in dem es



Mit dem MISTRAL Eurythmie Ensemble war Pola drei Wochen lang beim berühmten Theaterfestival in Avignon dabei. In der Off-Reihe führten sie jeden Abend in La Chapelle du Miracle Die lachende Maske auf.



GRIET HELLINCKX

ist Malerin und lebt im Seminarzentrum „Windschnur“ im Chiemgau.
<http://www.one-light.de>

um die „Generation Grundeinkommen“ ging. Menschen, die zwischen 1980 und 2000 das Licht der Welt erblickten, werden dort die Generation Y („Why“) genannt. Es ist die dritte Generation nach 1945, die Deutschland verändert. Nach denen, die aus den Trümmern das Land wieder aufbauten, kam die „Generation Golf“. Sie waren entweder die Rebellen der Republik oder erfolg- und konsumorientiert, auf jeden Fall bereit, viel zu arbeiten – gerne für gutes Geld, geschäftig und immer kurz vor dem Burnout. Die Generation Y sieht die Welt und sich selbst entspannter: Sie will flexible und überschaubare Arbeitszeiten, gerne auch Auszeiten. Arbeit, Freundschaft und Familie haben den gleichen Stellenwert und gehören selbstverständlich zusammen. Bevorzugt wird selbstbestimmt gearbeitet, Sinnhaftigkeit ist wichtiger als die Höhe des Einkommens.

Pola ist eine klare Vertreterin dieser Generation. Sie steckt ihre Zeit und Ener-

gie nur in Projekte, die ihr sinnvoll erscheinen. Für sie ist die Frage „macht es Sinn?“ eine, die sie täglich begleitet. Wie selbstverständlich geht es für sie dabei überall und immer wieder um das, was ganz konkret in einer Situation wahrhaftig und wirklich ist. Aus einer größeren Perspektive gesehen geht es dabei nicht um Moral, sondern um Wahrheit und Weisheit.

Die junge Frau ist dankbar für die intensive künstlerische Ausbildung, durch die sie sich eine Kraftquelle erschlossen hat. Sie liebt Bewegung jeglicher Art. Sie gibt ihr Antrieb. Mit der Volksinitiative Grundeinkommen bringt sie einen zentralen Impuls der Anthroposophie auf die politisch-gesellschaftliche Bühne. Ihr eigenes Wirken ist die Probe aufs Exempel: Eine Choreographie aus Selbstermächtigung und Zusammenarbeit mit anderen und somit ein ganz individueller, schöpferisch-künstlerischer Beitrag zum Wohle des großen Ganzen. ///